Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1909)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41 — 1909 14. Oktober

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.—; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Ferienbilder. Mosaiken von einer Reise zum Eucharistischen Kongress in Köln. — Homiletisches. Rosenkranzpredigten für den Monat Oktober. — Papst und Presse. — Zu den letzten Aphorismen von P. Hartmann. — Rezensionen. — Exerzitien. — Die geistliche Prüfungskommission. — Briefkasten. — Inländische Mission.

Ferienbilder.

Mosaiken von einer Reise zum Eucharistischen Kongress in Köln.

V. Erfurt.

Ich musste am Frühmorgen lange wandern, bis ich endlich in die Nähe des Domes kam. Aber wie war ich überrascht, als ich plötzlich an dem weiten Friedrich-Wilhelm-Platz stand. Auf einer Anhöhe im Hintergrunde des Platzes, zu der ein feierlicher Stiegenaufgang führt, erhebt sich über gewaltigen Unterbauten — den sogenannten Kavaten — der herrliche Dom. Hoch springt der feierliche Chor mit seinen Riesenfenstern empor. Eine ganze Fülle früherer und späterer Bauwerke schliesst sich an. Die Langschiffe, von denen die seitlichen eine unverhältnismässige Breite haben, sind vom Chor durch eine mittelhohe dreifache Turmanlage und einen schmalen, tiefen, halsartigen Zwischenbau getrennt, der sich aus der Baugeschichte des Domes erklärt, über den eine ganze Fülle widrigster Geschicke im Laufe der Jahrhunderte niederprasselten. Eine neue Ueberraschung bereitet die unmittelbar neben dem Dom auf gleicher Höhe thronende Severikirche mit dreitürmiger Anlage. Das Ganze bietet ein unvergleichliches Bild. Der weite Platz mit seiner Spitzsäule in grau-weissem, halb durchbrechendem Sonnenlicht — das frische Randgrün der Bäume und Sträucher, über dem sich hierseits der gothische Dom, dortseits die roten Dächer der Pfarr- und Sakristanhäuser und darüber die strenge Severikirche erheben. Es schimmern die gelblichen Mauern, die Pfeiler und Fialen im Morgenlicht: stahlblaue Spitzen und Dächer ragen in den durchsichtig weissgewölkten Himmel. Eine dritte Ueberraschung war mir die Mitteilung: dass beide herrlichen Kirchen auf der Höhe des Marienberges katholisch seien. Ich stieg in feierlicher Sonntagsstimmung die grosse Treppenanlage hinauf, fand aber zu meiner grossen Enttäuschung den Dom am Sonntag-Morgen verschlossen. Man öffnet nämlich den Dom nicht, so lange der Gottesdienst in der benachbarten Severikirche währt. Deutscher Volksgesang tönte mir, als ich dort die Türe öffnete, aus dem Inneren der Kirche entgegen. Der Sakristan aber bedeutete mir: es sei praktischer, im hohen Dome die Messe zu lesen. Der gerufene Domsakristan öffnet mir. Eine weite dreischiffige Halle voll der interessantesten und schönsten Einzelheiten. Der hohe Chor, dem wir langsam zuschritten, der aber im Schiffe nicht zur vollen Geltung kommt, ist ein ganz wunderbarer Prachtbau mit kühn gesprengten Netzgewölben, eine grosse Kirche für sich, ohne jede Stütze im Raum, ohne jeden Pfeiler. Farbenprächtig glühen, flammen und glitzern die überaus hohen alten Fenster mit ihren Glasmosaiken im Morgenlicht. Einige weniger glückliche Restaurationen des einen und anderen Fensters werden nächstens durch die Munifizenz des Kaisers und grosser Wohltäter im Altstil ergänzt. Wir schreiten durch eine seitliche Gewölbehalle, die den Chor und das Schiff durch die Turmanlage mitverbinden hilft. Was für ein riesenhafter Altarbau in edelstem marmorartigen Gelb-grau-weiss schimmert mir aus der Bogenöffnung im Düsterlicht entgegen? Wuchtig und doch duftig. Ungotisch im hochgotischen Chor und doch wunderbar fein eingestimmt. Ich trete in den Chor. Eines der entzückendsten Bauwerke, das ich je gesehen habe. Doch man muss in dem stark nach links geneigten Chore selber stehen, den übrigens jetzt auch das Volk benützt, um das Kunstwerk voll zu verkosten. Der riesige Barockaltar in prächtiger, reicher Arbeit ist in Formen und Farben und mit genügender Freiheit für die durchleuchtenden Fenster so feinsinnig in den ihm stilfremden Chor eingestimmt, dass man über das poetische Zusammenwirken beider Stilwelten hoch erfreut ist. Ich konnte den Gedanken nicht zurückhalten: man werde doch nie der blossen Stileinheit zuliebe dieses Prachtholzwerk entfernen. Zu meiner Freude erfuhr ich nachmittags vom Propsten des Domes: dass eine derartige Gefahr nicht vorliege, in früheren Jahren aber glücklich überwunden worden sei. Mitten im Chor steht der Wolfram, ein Meisterwerk der Giesskunst des 12. oder 13. Jahrhunderts, das einen fast lebensgrossen Mann darstellt, welcher in jeder der ausgestreckten Hände einen Leuchter hält und einen dritten im Nacken trägt. Vielleicht ist es die Gabe eines sühnenden Büssers. Auf den herabhängenden stolaartigen Gürtelenden stehen in lateinischer Inschrift die Worte: Wolfram Hilderich.

Bitte für ihn, heilige Gottesgebärerin, auf dass er der Gnade Gottes würdig werde. — Ich las auf einem sehr schönen neuen, steinernen Seitenaltar mit niedrigem Aufbau die heilige Messe. Ueber diesem Altare, wie über den benachbarten erhebt sich eine übergrosse Abschlusswand, die noch für ein grossartiges Fresko Raum böte. Nach der Messe musste ich — zum ersten Mal in meinem Leben — die heilige Kommunion aus einem benachbarten steinernen Sakramentshäuschen austeilen, die hier, wie auch in Frankfurt, noch im Gebrauch stehen. Während meiner Messe begann das Hochamt. Gloria in excelsis Deo: Dich soll das Weltall preisen, — setzte der deutsche Volksgesang im liturgischen Gottesdienste ein. Später traf ich zu Limburg den freundlichen Domorganisten von Erfurt. Auf meine Frage hinsichtlich des deutschen Volksgesanges erwiderte er mir, dass an Festtagen und einigen Sonntagen ein gutgeschulter bezahlter Chor singe, an den übrigen Sonntagen aber als Abschlagszahlung an den Volkswillen der deutsche Gesang auch im liturgischen Hochamte fortbestehe. Zu meiner Ueberraschung begann die Predigt erst nach dem Hochamte: bei deren Beginn liefen sehr viele Gottesdienstbesucher davon. Es wird vielleicht nicht jeden Sonntag so sein: aber die Einstellung der Predigt am Schlusse ladet zur Flucht ein. Ich trat aus dem Dome auf die grosse Westflur. Die Abhänge sind mit reichen Anlagen bepflanzt. Das Giebelfeld der Westfront ist mit einem fast 20 Meter hohen und 8 Meter breiten majestätisch lieblichen Mosaikbilde der Himmelskönigin mit dem Heilandskinde geschmückt, die aus dem Goldgrund und einem breiten eliptischen Nimbus in leuchtenden Farben über die Stadt hinblickt. Den Dom von Erfurt werde ich nicht mehr vergessen. Auch die Restaurationsarbeiten in demselben waren vielfach sehr glücklich: und eine nahe bevorstehende Zukunft wird dieselben jedenfalls in vorzüglicher Weise vollenden.

Was doch für Schicksale über einen einzigen Dom dahinziehen! Schon der heilige Bonifatius fand 741 zu Erfurt einen befestigten Wohnsitz von Ackerleuten. Er errichtete auf dem aus der Ebene emporragenden Hügel, der später den Namen Marienberg erhielt, Kirche und Bischofssitz für die an den Ufern der Gera bei der dunkeln Furt (Erphestfurt) entstandene Stadt und die Umgebung. Der eingesetzte Bischof Adelar starb aber 755 an der Seite des grossen Bonifazius als Märtyrer in Friesland. Das Bistum wurde wieder aufgehoben und die Landschaft dem Erzbistum Mainz einverleibt: diese Verbindung wirkte lange nach. Aus der einstigen bischöflichen Kirche wurde ein Kollegiatstift. Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts stürzte der alte Kirchenbau teilweise zusammen. Ein grösserer Neubau wurde 1153 begonnen. Schon damals trug man sich mit der Absicht, den Felsenhügel künstlich zu erweitern. Bei der Ausgrabung der Fundamente entdeckte man 1154 die heiligen Leiber der Märtyrer Adelar und Eoban. Das begeisterte die Bauleute aufs neue. Doch schritt das Werk langsam voran. Unterdessen siegte die gotische Bauweise über die romanische. Und so ging auch der Erfurterbau in die gotische Kunst über. Das Werk wurde erst zu Beginn des folgenden Jahrhunderts vollendet. 1223 wurde eine Synode im Dom gehalten, nachdem schon früher 932, 1073, 1105, 1148 Erfurt Stätte von Kirchenversammlungen gewesen war. Geistlichkeit, Fürsten, Adel und riesige Volksmengen strömten 1236 in den neuen Dom zu zehntägigen Festlichkeiten zusammen anlässlich der Heiligsprechung der Landgräfin Elisabeth von Thüringen. Noch heute zeigt man im Domschatz einen Chormantel, den Elisabeth mit eigenen Händen gestickt haben soll. An den Türmen des Domes wurde indessen weitergebaut: 1251 wurde eine 300 Zentner schwere Glocke, die Maria gloriosa, in einem der Türme aufgehangen. Mächtig wuchs nun das Stiftskapitel, das bald hundert Personen stark war. Da zu den Festen auch noch das benachbarte Kapitel St. Severi, die Klosterkonvente und alle Plebane der gross und reich gewordenen Stadt zusammenströmten, fasste man die kühnsten Pläne zum Umbau des Domes. Der kleine Chor sollte niedergerissen werden, der beschränkte Felsenhügel künstlich erweitert und darauf ein neuer Hochchor von riesenhafter Grösse erbaut werden. 1282 erteilte Erzbischof Werner von Mainz Ablassprivilegien zugunsten des Baues. 1317 predigten die Augustiner zugunsten des grossen Werkes. Gaben flossen jetzt von allen Seiten. 1329 wurden die alten Altäre des Chores abgebrochen. 1349 konnte auf den vollendeten riesigen Unterbauten der eigentliche neue Chor begonnen werden. 1353 schloss sich das Gewölbe der Krypta unter dem künftigen Chor. Bischof Rudolf von Stollberg weihte den neuen Chor 1371 oder 1372. Der Chor wurde nun ausgebaut und mit Prachtfenstern geschmückt. Um 1400 mochte er vollendet sein. Aber schon 1416 entstand durch berauschte Läuter ein Brand, der alle drei Türme mit sechzehn Glocken zerstörte. Man baute sofort wieder unter gewaltigem Geldaufwand an diesen Türmen bis 1452. Da stürzte plötzlich das ganze Kirchenschiff wohl infolge der mächtigen Erschütterungen und Bauveränderungen zusammen, immerhin zu einer Zeit, da niemand in der Kirche war. Die Geldmittel waren erschöpft. Der grosse Chor und die nahe Severistiftskirche mochten für den Gottesdienst genügen. Doch 1455 begann ein umfangreicher Neubau aus lauter Quadersteinen. Schon 1465 war dieser Umbau vollendet, stimmte aber nicht nach jeder Hinsicht mit dem Chor zusammen. Er wurde dem Gottesdienste übergeben. Aber noch vor Vollendung der inneren Ausschmückung traf neues entsetzliches Unglück den Dom. Am 19. Juli 1472 sprang ein an mehreren Stellen der Stadt gelegter Mordbrand auf den damals dicht bebauten Marienberg und den Dom über. Die Hitzglut und die jagenden Feuerfunken entzündeten das Balkenwerk der Türme und der Langhäuser beider Stiftskirchen. Die Domglocken schmolzen zum zweiten Male. Wie ein Lavastrom floss das glühende Erz über die Stufen. Der herrliche, neugebaute Chor des Domes konnte aber gerettet werden. Der Dom war zur Schmerzensmutter geworden. Seine schweren Schicksale erweckten aber auch allgemeines Mitleid. Papst Paul IV. nahm sich seiner kräftig an. Ebenso Bischof, Stift und Wohltäter aus allen Gauen. 1476 wurde die neue Kirche geweiht. Eine Riesenglocke wurde gegossen. Sie zersprang nach zwei Jahren. Eine

neue, grossartige Orgel folgte. 1493 wurden die Turmspitzen vollendet. Nun ruhte der Dom in Gott, im Gottesdienste.

Aber bald kam die Reformation. Die Pfaffenstürmer von 1531 beschädigten vielfach den äusseren Schmuck der Gotteshäuser. Die Ereignisse der Bauernkriege beraubten 1525 den Dom fast ganz seines wunderbaren Schatzes. Dafür ging der entsetzliche dreissigjährige Krieg spurlos an dem Bauwerke vorüber.

Aber ihrem Stiftungszwecke, dem katholischen Gottesdienste und der Seelsorge blieben Dom und Stiftskapitel unter allen Stürmen, zum Teil unter kurmainzischem Schutze, treu.

Am 13. September 1717 schlug der Blitz in den mittleren Domturm. Zum dritten Male brannten die Türme aus. Zum dritten Male schmolzen die sieghaften Glocken. Zum dritten Male erstanden sie durch die Opferwilligkeit einzelner Stiftsherren neu. Die Türme aber blieben unausgebaut. Ein elendes Schindeldach schützte ihr Inneres.

1802 kam Erfurt an Preussen. 1806—1814 stand es unter französischer Verwaltung. 1803 hatten die Franzosen die Marienburg zur Festung und den herrlichen Dom zum Pferdestall gemacht. Es kostete nach ihrem Abzug eine Arbeit von fast zwei Jahren, um nur das Innere des Domes wieder gangbar zu machen. War es noch nicht genug des Leides? Diesesmal hatten ausländische Katholiken das Bethaus zu einer Räuberhöhle gemacht. Am 10. November 1815 konnte der Dom wieder für den feierlichen Gottesdienst eröffnet werden.

Das übrige neunzehnte Jahrhundert ist wie für viele andere Dome ein Ehrenblatt in der Geschichte der Erneuerungen und Herstellung. 1823 bis 1829, 1834 bis 1835, 1845 bis 1852, 1860 bis 1870 sind fruchtbare Perioden, die den Dom von den Kavaten bis zu den Turmspitzen, vom Hochchor bis zum Westportale erneuten.

Non moritur. Der Dom stirbt nicht. Derartige Domgeschichten sind wie Abbilder und Sinnbilder der Geschichte der Religion Christi selbst, der sie dienen.

Und der Dom von Erfurt hat sich für den zukünftigen vollen Ausbau und Schmuck bereits die grössten und einflussreichsten Freunde geworben.

Seine Herrlichkeits- und seine Leidensgeschichte werben für ihn.

Ich wollte erst im interessanten alten Gasthaus zur Hohen Lilie, wo schon Luther, Moritz von Sachsen und Gustav Adolf gewohnt hatten, zu Mittag speisen. Schliesslich wählte ich den nahen Thüringerhof.

Eine Einladung des Propsten von Erfurt führte mich nachmittags in dessen stilles, altprächtiges Haus mitten in einem ummauerten weiten Gartenrevier. In freundschaftlichem Gespräche bei einem Nachmittagskaffee und brennenden Zigarren erzählte mir der feingebildete, weitblickende und seeleneifrige Mann vieles sehr Interessante über die Verhältnisse und die weitverzweigte, rührige Pastoration von Erfurt, auch über die Restaurationsgeschichte des Doms. Es ist immer sehr lohnend, die Städtepastorationen untereinander zu vergleichen, besonders nachdem Dr. Swoboda sein hochinteressantes Buch über die Grosstadt-Seelsorge geschrieben hat. (Pustet, Regensburg 1909.) Das Streben, weitesten Kreisen in verschiedenen Pfarreien Messe, Predigt, Sakramentenempfang in verschiedenartigster Weise unter der Berücksichtigung der neuen Verhältnisse zugänglich zu machen, — ein lebenskräftiges, vielmaschiges Vereinswesen allmählich und zielbewusst zu entfalten, — die religiöse Bildung und Charaktererziehung durch gesteigerte und vertiefte Predigt, katechetische Tätigkeit und Privatseelsorge in nicht zu grossen Pfarreien auf allen Stufen zu fördern — ist überall freudig erkennbar, stets mit originellen Einschlägen, je nach Land und Sonderverhältnissen. Ueberall zeigen sich dabei gewisse Uebergangsstürme in den eigenen Kreisen, neben dem Kampfe nach aussen. Da und dort wächst auch das Sperrkraut der invidia clericalis etwa einmal über den Weg.

So zogen wir in der stillen Nachmittagspause, die der arbeitsreiche Mann mir zuliebe geflissentlich geschaffen hatte, von Erfurt aus vergleichend in die weiten Lande.

Jetzt aber war die Zeit für Erfurt kurz geworden. So blieb nur mehr, um in freier Wahl noch weniges zu erreichen, die Zuflucht zum Kutscher. Ich durchquerte die industrie- und gewerbereiche Stadt. Hinaus über den Bahnhof, — hinaus zu einer eigenartigen Merkwürdigkeit Erfurts, den grossen Samengärtnereien. Ich durchschritt eine ganze Front von Gewächshäusern mit lauter weiss, gelb, zart- und blutrot aus dunkelgrünen Blättern prangenden Begonien, Warm- und Kalthäuser anderer Massenkulturen von Topf- und Gartenblumen. Es war in der Gärtnerei Benary. Und vorwärts jagte der Kutscher, hinaus über den Stadtbereich — ins freie Land, hinaus, dem Dorfe Hochheim zu. Hier haben die grossen Gärtnereien Erfurts den Bauern für weite Ackerstrecken Blumensämereien übergeben zur Jahreszucht. Ich liess den Kutscher langsam fahren. Dann stieg ich wieder für eine Strecke aus und schlug Seitenpfade ein. Wie sonst Kartoffeln, Rüben, Korn auf Riesenfeldern gebaut werden, so gibt es hier unabsehbare Ackerstrecken mit Blumen derselben Art bepflanzt. Ich betrachtete weite Strecken, auf denen nur Rittersporne in Hellblau, Dunkelblau, Zartviolett, Braunpurpur ein wunderbares Farbenspiel entfalteten. Riesenäcker mit lauter Reseden. Welch ein Duft! Ganze Goldstreifen mit blühenden Tagetes, und gold- und samtschimmernden Gaillardien. Unabsehbare Felder glühender Nelken, von schimmernden Goldlackstreifen unterbrochen. Ganze Fluchten vielfarbiger Salvien. Aecker mit dem zartesten Farbenspiel der Salpiglossen. Lilienfelder. Silenenbeete in farbiger Kleinpracht. Die ebene und kleinhügelige Landschaft, von vereinzelten Baumbeständen begrenzt, schimmert weit hinaus rot — purpurn — hochblau — zartviolett — weiss — und golden. Diese Blumenfelder sind für Erfurt geschichtlich. „Die Bewohner von Erfurt erhielten im ausgehenden Mittelalter namentlich auch als kunstsinnige Gärtner einen bedeutenden Ruf.“ (Janssen: Geschichte des deutschen Volkes, 18. Aufl., von Pastor I S. 359.) Auch der

Gemüse- und Ackerbau zu Erfurt war im Mittelalter hochbedeutend. Ueber das landwirtschaftliche und gärtnerische Arbeitsleben der damaligen Zeit gibt uns die Wirtschaftsordnung des Rheinländers Nikolaus Engelmann für den erzbischöflich-mainzischen Gutshof zu Erfurt mit 660 Aeckern Waldungen und Weiden bis in das einzelnste eines mittelalterlichen Grossbetriebes die eingehendsten Aufschlüsse. (Janssen, l. c. S. 345 ff.)

(Fortsetzung folgt.) *A. M.*

Homiletisches

Rosenkranzpredigten für den Monat Oktober.

*Der glorreiche Rosenkranz.**) Eine Schule des heiligen Wagemutes. (Gezeigt am ersten Geheimnis.) Aus den Geheimnissen des glorreichen Rosenkranzes ergeht die Aufforderung zu heiligem Wagemut. Fratres: hora est, de somno surgere. Nox praecessit. Dies appropinquavit. Etwas wagen für Christus. Erstes Geheimnis: Auferstanden. Der auferstandene Christus ruft uns zu: Habet den Mut, von eueren Sünden aufzustehen. Die Nacht ist vorüber: der Tag ist angebrochen. Lasset uns ablegen die Werke der Finsternis, anziehen die Waffen des Lichtes . . . nicht im unmässigen Essen und Trinken, im Dienste des Alkohols — nicht in Unkeuschheit und Unzucht — nicht in Zank und Streit: sondern ziehet an unsern Herrn Jesus Christus. (Röm. K. 13.) Augustinus sass einst mit Alypius in einem Garten zu Mailand, untröstlich, verwirrt. Er lief von der Seite seines Freundes weg, warf sich nieder unter einen wilden Feigenbaum, liess seiner Trauer freien Lauf. . . Da hörte er eine Kinderstimme singen: Tolle lege. . . Ist es ein Kinderspiel? Er erinnert sich an kein derartiges. . . Ist's eine höhere Stimme? — Er steht auf, eilt zurück an die Stelle, wo er mit Alypius gesessen. Der Freund ist nicht mehr da. Aber die mitgebrachten Paulusbriefe liegen noch auf dem Tische. Augustinus schlägt auf: er trifft eben diese Stelle: Nox praecessit usf. Sein Entschluss ist gefasst. . . Er eilt zu Ambrosius — Beginn seiner endgültigen Bekehrung. Diese Gedanken ruft uns das erste Rosenkranzgeheimnis zu: Mut, Wagemut, von den Sünden aufzustehen, — von schweren Sünden, — von lässlichen Charakterfehlern. Osterstimmung ins Herz. Gründe: 1. Christus selbst. a) Christus auferstanden: also seine Gebote, seine Forderungen lautere Gotteswahrheit. Ich muss mit ihnen rechnen. Auch die feineren und innerlicheren Gebote unserer Charakterbildung sind — Wille Gottes. b) Christus auferstanden: also Karfreitagssühne wirklich geleistet, — der Schuldbrief der Sünde zerrissen, weggeschafft, ausgelöscht, — ich brauche nur zuzugreifen, die Hand zu reichen. Der Auferstandene sagt: Siehe, diese Wundmale trage ich — für dich. Mut! Thomas — Magdalena — Petrus: sie wagten die volle Bekehrung! c) Christus auferstanden: also die Gnade, die nova vita — das denuo nasci wirklich angeboten: ego sum vitis vera: vos palmites. Also: schlage den alten Menschen mit Christus ans Kreuz, — begrabe den Sündenmenschen mit Christus. Christus stieg als Sündenträger ans Kreuz — ins Grab, — aber ohne Sünde steht er auf. Gesühnt, zerstört! So du — auferstanden mit Christus in Beicht und sofort nach schwerer Sünde in vollkommener Reue —: dann ist auch in dir kein Raum mehr, kein Platz mehr für die schwere Sünde. Consurgere cum Christo. (Römerbrief, Kap. 6.) 2. Ein zweiter Grund liegt in der Sünde selbst: opus tenebrarum — Sünde geht von Gott weg in die Finsternis: Finsternis des Geistes, — Irrstern aus Sonnensystem gefallen; — Sünde verwirrt, beängstigt das Herz: Finsternis des Gewissens; — Sünde wirkt Tod, raubt heiligmachende Gnade, — das Leben: Finsternis des Gnadentodes, des ewigen Todes. — Selbst lässliche Sünden umwölken Geist, Gewissen, Leben, — sind oft Stationen auf dem Wege zum ewigen Tod. Folgerungen: also auf! — Ergreife den Rosenkranz: Jesus, auferstanden von den Toten, gib mir Mut, Wagemut. Der Alkoholiker betet wahrhaftig — ernst — den glorreichen Rosenkranz. Er erbetet sich den Wagemut: nach dem zweiten Glase nein zu sagen, als Lebensregel. Er fasst im Rosenkranz vielleicht den Mut: dem Beichtvater das Abstinenzversprechen abzulegen, — in eine christliche Trinkerheilanstalt zu treten: Gebet um Wagemut! — Ein in nächster Gelegenheit lebender Sünder erbetet den Wagemut: zu brechen, aufzustehen, — die Reinheit und Einheit seiner Ehe nicht mehr in Gefahr zu bringen: auch wenn es Opfer kostete, wenn es wehe täte, wenn es unmöglich schiene wie das Ausreissen des eigenen Auges: Wenn dein Auge dich ärgert usf. — Ein Bauer, ein Geschäftsmann überwindet — rosenkranzbetend, rosenkranzbetrachtend — den Neid, der Geschäftshass: bricht im Angesichte des Auferstandenen: — er reisst dieses wüste Schlinggewächs aus der Seele. . . Er steht auf. . . Aehnliche Lebenskasuistiken: Aufstehen von Ungehorsam und Unbotmässigkeit, vom Geschwisterstreit, vom ewigen Nörgeln und Kritisieren, vom spitzigen Beleidigen des Nächsten, — von brutaler Behandlung der Untergebenen: Wagemut, Wagemut wie Augustinus!

Ich habe nun bloss das erste Geheimnis ausgeführt. Es genügt für eine Predigt. Die übrigen Geheimnisse könnten unter dieselben Gesichtspunkte gestellt werden, als kurze Verstärkung. (Konf. unten.) Auch der aufgefahrene Christus, der den heiligen Geist sendende, Maria, die in den Himmel aufgenommene, die im Himmel gekrönte, bestärken diesen heiligen Wagemut.

Oder eine zweite Predigt über den glorreichen Rosenkranz: Heiliger Wagemut, geschöpft aus den Geheimnissen des glorreichen Rosenkranzes. 1. Wagemut für das Göttliche, Himmlische mitten in den Weltgeschäften. Das zweite Geheimnis sagt: Es gibt einen Himmel, eine Ewigkeit, viele Wohnungen beim Vater, — wenn es nicht so wäre, hätte es uns Jesus gesagt. Quae sursum sunt quaerite. Die Ewigkeitsstimmung immer wieder im glorreichen Rosenkranz, — in der guten Meinung am Morgen, die fortwirkt, — in der abendlichen Reue, die wieder kräftigt

*) Dieses Thema kann leicht in 2 oder 3 zerlegt werden.

und erneut. Der Himmelfahrende ruft uns zu: Seid einfältig wie die Tauben, — vergesset nie das eine Notwendige: euere Himmelfahrt, euere Seelenrettung! — Seid klug wie die Schlangen, — suchet überall ohne Sünde durchzukommen: Ut sic transeamus per haec bona temporalia ut non dimittamus aeterna. Wagemut! — 2. Wagemut mitten in menschlicher Schwäche. Drittes, viertes und fünftes Geheimnis: Der heilige Geist ist gesendet. Mut! Die Kirche, die Gnade, der heilige Geist selbst ist uns zur Verfügung gestellt. Omnia vestra sunt: Paulus, Apollo, Cephas. — Das Papsttum, das Priestertum, das bischöfliche Amt, die Gnadenspendung ist euch zur Verfügung gestellt: Mut schöpfen in Predigt und Sakramentenempfang. Maria, in den Himmel aufgenommen, ruft uns zu: Ich konnte es im heiligen Geiste. Ungezählte Heilige aus allen Ständen: Wir waren Menschen wie ihr, unter den fatalsten Schicksalen, auf den härtesten Kreuzwegen, — selbst nach Sündenleben — und wirklicher Bekehrung — — konnten wir es: Wagemut, Freunde! A. M.

Papst und Presse.

Dr. L. Krapp erzählte in einer in Bamberg am 22. September gehaltenen Rede nach der „Augsb. Postzeitung" folgendes:

„Im Sommer dieses Jahres war ich in Venedig. Da liegt in der Nähe der Rialtobrücke eine Strasse mit einem hohen Haus, an dem eine Bronzetafel angebracht ist. Auf dieser Tafel steht ein seltsames Wort. Es lautet: Ecce summum opus Papae — ‚Siehe, da ist das grösste Werk des Papstes.' Was ist dies grösste Werk unseres Papstes? Es ist eine katholische Zeitung. Denn das Haus ist dasjenige der ‚Difesa', des vom Papste gegründeten katholisch-konservativen Blattes von Venedig.

„Ich ging in Venedig in den St. Markusdom. Er ist die wundervollste Kirche der ganzen Welt. Da leuchtet alles von Gold und Edelsteinen; da ragt ein wunderbarer, uralter Thronsessel, der Sitz des Patriarchen. Und ich musste denken: welch grosser Anblick musste es gewesen sein, auf diesem Thronsessel die majestätisch-milde Gestalt Pius' X. in den Tagen zu sehen, da er Patriarch von Venedig war! Aber als ich so davorstand, zog mir auch ein anderer Gedanke durch den Sinn. Am Frühmorgen jenes Tages hatte mir ein Italiener einiges aus dem Leben des Papstes erzählt. Darunter auch: Als der Papst noch Patriarch in Venedig war, fuhr er auf seiner Prachtgondel von Palast zu Palast, von Bürgerhaus zu Bürgerhaus, und er selbst verteilte Blätter mit eigener Hand, Blätter der von ihm gegründeten katholischen Zeitung. Ich weiss nicht, wo mir Pius X. als Patriarch grösser erschien: in St. Markus auf dem Thronsessel oder auf der Fahrt in den dunklen, stillen Kanälen Venedigs, Freunde für die kathol. Zeitung seiner Stadt sammelnd und werbend.

„Der Erfolg des Papstes in Venedig war aber auch mächtig. Die Kirchenfeinde hatten vorher Venedig beherrscht; nun stürzte sie der empörte christliche Volkswille von den Rathausstühlen. Die Kirchen waren leer gestanden, selbst in St. Markus drängte sich an Sonntagen nur ein freches, schwatzendes, glaubensloses Rudel von Fremden. Nun aber ging es wie ein herrliches Frühlingswetter hin über die schlafende Stadt: die Kirchen füllten sich, der Glaube blühte auf, Venedig wurde eine christliche Stadt. Ecce summum opus Papae . . . Siehe da, das grösste Werk des Papstes. . ."

Das erinnert uns auch an das kraftvolle Wort Bischof Jakobus Stammlers am Katholikentag in Zug von den Steinen Davids gegen den geistigen Goliath. Er nannte darunter vor allem auch — die katholische Presse, die Verbreitung und Förderung der katholischen Presse.

Zu den letzen Aphorismen v. P. Hartmann.

Zu den letzten drei Aphorismen („Kirchen-Zeitung" Seite 422) gehen uns einige Bedenken und Anfragen ein. Sumus nos „communes" sacerdotes forte „pili camelorum"? Es scheine hier die Bedeutung des Säkularklerus und der Bischöfe unterschätzt zu sein.

R. Jedenfalls sind die etwas drastischen Bilder an sich einseitig —: sie sind cum grano salis aufzunehmen. Es schwebt dem Ordensmanne jedenfalls und zwar wohl aus eigenen bitteren Lebenserfahrungen der Fall vor: dass Leben und Handeln kirchlicher Würdenträger nicht zu ihrem Amte stimmen; dann betont er: dass aber trotzdem ihr Amt von höchster schützender Bedeutung ist. Die Innerlichkeit bloss auf die Orden beschränken wollen, wäre jedenfalls absolut falsch. Der Ordensstand ist der status perfectionis ex professo. Die perfectio aber ist überall möglich. Auch kann Anastasius das Aeussere nicht als einzigen Tätigkeitsbereich der Bischöfe ansehen: sonst würde er sie nicht mit den Beichtvätern, den Vertretern des inneren Forums, zusammenstellen. Gegen eine so einseitige Auffassung spricht auch die eigene herrliche Bischofsverwaltung des Anastasius. Dass die Klöster aber gerade auch in Hinsicht auf das Gebet — Herzpunkte (besser als „das Herz") der Kirche sind, ist jedenfalls richtig. Aus diesen Aphorismen scheint mir aber auch der Gedanke zu leuchten: Hochwichtig ist das Kirchenregiment: hochwichtig der Gehorsam gegen dasselbe. Vir obediens loquetur victorias. Aber dazu muss unter allen Umständen der unberührte Glanz des innerlichen Priesterlebens kommen.

A. M.

Rezensionen.

Kalender-Literatur.

Der neue christliche Hauskalender, Luzern, Räber & Cie.

Der Kalender beginnt mit einem Artikel aus Bischof Kepplers herrlichen Buche: „Mehr Freude"; der hochw. Verfasser konstatiert, dass die Rechnung der modernen Kultur mit einem starken Defizit an Freude abschliesst und kommt bei der Frage nach Abhilfe zum Schlusse: „Zurück zum christlichen Glauben." Eine hiezu berufene Feder erzählt uns sodann vom Wirken Sr. Exzellenz des hochw. Erzbischofs P. Bernard Christen, vieljährigem General des Kapuzinerordens. Ein äusserst interessantes Gedenkblatt hat Frl.

Anna von Liebenau geliefert durch ihre Arbeit über die Einnahme Roms durch den Gotenfürst Alarich im Jahre 410. Roms glanzvolle Pracht wird mit gleicher Anschaulichkeit beschrieben wie die Greuel der Belagerung und Eroberung durch die Barbarenvölker. Die nämliche Verfasserin gibt uns kurze, aber doch recht vollständige Lebensbilder der zwei neuen „Sterne am Himmel der Kirche", der heiliggesprochenen Jungfrau von Orleans und des P. Klemens Maria Hofbauer. Eine köstliche Anekdote ist die vom „Klostermetzger" von Muri; der unsern Landleuten wohlbekannte Marktberichterstatter des „Vaterland" bietet eine köstliche Skizze: „Die alte Gremplerin", und der Weltüberblicker lässt keine der wichtigsten Begebenheiten unerwähnt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er verdientermassen dem glänzend verlaufenen Katholikentag von Zug. Michael Schnyder bietet eine seiner so wohlwollend aufgenommenen Skizzen aus seinem Werke: „Sonnenschein", und HH. A-s, ein volkstümlicher Luzerner Geistlicher, verbirgt in einer Reihe von Artikeln, wie zum Beispiel: „Wenn zwei das Gleiche tun, so ist es nicht das Gleiche", und: „Was ein guter Magen zu ertragen vermag", kerniggesunde Gedanken in anmutig unterhaltender Schreibweise. Manche kleinere Beiträge und Anekdoten lassen wir unerwähnt, sie alle lesen sich angenehm. Der Bilderschmuck ist reichhaltig und bildet schon für sich eine Empfehlung des Kalenders. Dass das Kalendarium alles enthält, was billigerweise verlangt werden kann, ist selbstverständlich.

Der „*Thüringsche Hauskalender*" bleibt seiner 263-jährigen Tradition, eine Chronik mehr luzernischer Verhältnisse zu sein, treu. Er widmet ein Wort der Erinnerung dem nun verschwundenen altehrwürdigen „Studentenkäppeli", ferner den verstorbenen hervorragenden Luzernern: Bundesrat Dr. Joseph Zemp, Nationalrat Hochstrasser, Propstresignat Kaspar Joseph Stutz, Gemeinderatspräsident Johann Herzog in Münster, und zur Abwechslung sind auch einer braven Frau aus dem Volke einige wohlverdiente Zeilen gewidmet, nämlich der Frau Elisabeth Ineichen-Disler, mehr als 50 Jahre Wirtin zur Lippenrüti bei Neuenkirch. Die Tirolerhelden sind uns Schweizern sehr sympathische Gestalten und so darf auch die längere Arbeit über Pater Joachim Haspinger, den heldenmütigen Kapuzinerpater aus den Tiroler Freiheitskriegen, auf grosses Interesse rechnen. „Liselis Hürotsberotig" von dem trefflichen Volksdichter Josef Wipfli und einige Anekdoten sorgen für den Humor, der bei einem rechten Volkskalender nicht fehlen darf. Dem Kalender ist, wie gewohnt, das Verzeichnis der Behörden des Kantons Luzern beigegeben. Preis: 20 Cts.

Beide Kalender sind Freunde des Volkes im besten Sinne des Wortes und sollten in keinem Hause fehlen.

Christliche Kunst.

In der vielbesuchten St. Josephskirche in München hat in den Jahren 1904—1908 Professor Fugel, dieser um die Wiederbelebung der religiösen Kunst so hochverdiente Mann, einen herrlichen Kreuzweg erstellt, den P. Albert Kuhn in seiner Kunstgeschichte wie folgt charakterisiert: „Eine Lieblingsaufgabe Fugels und darum auch eine glücklichste Leistung war die Ausführung des grossen Kreuzweges in München, ausgezeichnet durch den Idealrealismus, markige Charakteristik und glänzende Farbentechnik." Von diesem herrlichen Werk erscheint nun eine Wiedergabe in der Grösse von 53×30 cm, auf Karton 70×48 cm, in Aquarellgravüre, einer Reproduktionsart, die es gestattet, alle Vorzüge des Werkes aufs genaueste wiederzugeben. Der Künstler hat Gelegenheit, die Wiedergabe in allen Einzelheiten zu beaufsichtigen und zu kontrollieren. Die bisher erschienene Lieferung I (Station II und XII) lässt die Schönheit des Gesamtwerkes ahnen, wenn auch einzelne der noch zu erwartenden Stationen an Gruppierung und Stimmung den schon erschienenen noch überlegen sein werden. Letztere finden sich im Schaufenster der Räberschen Kunsthandlung, Frankenstrasse, in Luzern für einige Zeit zur Besichtigung ausgestellt.

Exerzitien.

Exerzitien in Maria-Stein werden gehalten vom 25.—28. Oktober. Anmeldungen an P. Leo, Sup., Maria-Stein.

Exerzitien in Beuron. Dem hochw. Klerus gestatten wir uns mitzuteilen, dass für den Exerzitienkursus vom 25.—29. Oktober bereits alle Plätze vergeben sind. Um jedoch der hochw. Geistlichkeit nach Möglichkeit zu dienen, werden weitere Exerzitien-Kurse abgehalten vom 17.—21. Januar 1910 und vom 18.—22. April 1910. Anmeldungen mögen gütigst an die Exerzitienleitung gerichtet werden.

P. Adelhelm, O. S. B.

Die geistliche Prüfungskommission

macht hiemit die Anzeige, dass die Herbst-Kompetenzprüfungen (Dogmatik, Moral und Exegese) auf Montag, den 8. November und die folgenden Tage angesetzt sind. Die hochw. Examinanden wollen sich bis Montag, den 8. November, abends 6 Uhr, beim Präsidenten der Prüfungskommission, Hochw. Herrn Dr. F. Segesser, bischöflichen Kommissar, anmelden und demselben ihre Zeugnisse einreichen.

Im Auftrag der geistlichen Prüfungskommission:
Der Aktuar: Wilhelm Meyer, Subregens.

Briefkasten der Redaktion.

H. „Bündnis Judas" und ähnliche Beiträge im Anschluss an scriptura occurrens sehr willkommen. Folgt nächste Woche.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1909.

	Fr. Cts.
Uebertrag laut Nr. 40:	42,044. 70
Kt. Aargau: Abtwil 120, Baden 420, Birmenstorf 125, Hägglingen 80, Schupfart 30, Zeiningen 125	900. —
Kt. Appenzell I.-Rh., Filiale Schlatt	35. —
Kt. Bern: Laufen	226. 70
Kt. Freiburg: Gurmels	303. —
Kt. St. Gallen: Busskirch 38, Eggersriet 200, Ganterswil 19, Quarten 110	367. —
Kt. Glarus: Glarus 600, Näfels, Nachtrag 20	620. —
Kt. Thurgau: Basadingen 35, Gündelhart 35, Homburg 62, Rickenbach 200	332. —
Kt. Waadt: Aigle, Gabe von P. J.	5. —
Kt. Zug: Risch	271. —
Kt. Zürich: Bauma 22, Dietikon 266, Oerlikon 120	408. —
Stadt Zürich, St. Antonius-Pfarrei 250, St. Peter- und Paul-Pfarrei 500	750. —
	46,262. 40

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1909.

Uebertrag laut Nr. 39:	54,830. 80
Vermächtnis von Madame Marquise de Maillardoz sel., Freiburg	1,000. —
	55,830. 80

Luzern, den 10. Oktober 1909.
Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret,** Propst.

☛ *Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von* ***Räber & Cie., Luzern.***

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Soeben erschien:

Zur Theorie und Praxis der Katechese

zugleich

Bericht über den katechetischen Kurs in Luzern

Herausgegeben von **Dr. Ferd. Rast,** Vikar in Luzern.

Preis Fr. 5.25.

Neben den nötigsten redaktionellen Mitteilungen enthält das Buch den Wortlaut der am katechetischen Kurs in Luzern gehaltenen Vorträge und Lehrproben. Der starke Besuch dieses ersten und bisher einzigen schweizerischen Kurses liess das grosse Interesse erkennen, das der Klerus, wie auch vielfach die weltliche Lehrerschaft an dem Dargebotenen nahm; jeder Teilnehmer wird gern den Bericht wieder durchlesen, um das damals Gehörte sich wieder in Erinnerung zu rufen; wer an dem katechetischen Kurse nicht teilnehmen konnte, soll erst recht nach dem Buche greifen, um die vielen praktischen Ratschläge, die an dem Kurse von berufensten Rednern gegeben und begründet wurden, für die eigene katechetische Arbeit nutzbar zu machen.

Die nebst den Diskussionen usw. in dem Bericht enthaltenen Vorträge sind folgende:

Dr. Josef Beck: Psychologie des Lernens. Religiöse Weitererziehung der schulentlassenen Jugend. *Direktor Cölestin Estermann:* Behandlung der Schwachbegabten. *Dr. Anton Gisler:* Das apologetische Moment im Religionsunterrichte. *Professor Albert Meyenberg:* Methodik des Messunterrichtes und der Messandacht. (Zwei Vorträge.) Methodik der biblischen Geschichte. *Anton Meyer:* Stadtpfarrer: Die Sonntagschristenlehre. *Subregens Wilhelm Meyer:* Bewahrung der Kinder vor sittlichen Gefahren und religiöse Erziehung zur Keuschheit. *Heinrich Stieglitz,* Stadtpfarrprediger in München: Die Münchener Methode. *Dr. Heinrich Swoboda,* Universitätsprofessor, Wien: Anschaulichkeit im Unterrichte; Religionsunterrcht: an Sekundar-, Real- und Gymnasial-Schulen. ***Lehrproben:*** *Alois Hartmann,* Stadtkaplan und Katechet: Kirchengeschichte in einer Sekundarschule. *Professor Albert Meyenberg:* Katechetische Einführung der Kleinen in die hl. Messe. Biblische Geschichte (4. Primarklasse). *Alois Räber,* Katechet: Sakramentenlehre (6. Primarklasse: Lichtbilder im Dienste des Religionsunterrichts); Veranschaulichung der Lehre über das heiligste Altarssakrament. *Heinrich Stieglitz,* Stadtpfarrprediger: Die Gottesliebe (6. Primarklasse).

Da das Buch seines zu grossen Gewichtes wegen nicht als Drucksache zur Einsicht versandt werden kann, bitten wir um gefl. Bestellung.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, **Luzern.**

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

empfehlen ihre **selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen**

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung

Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern.*

Soutanen und Soutanellen

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert nach Mass zu bescheidenen Preisen bei sehr guter Ausführung.

Robert Roos, Massgeschäft (Nachf. von L. Jeker) **Kriens** b. Luzern

Der beliebte Taschen-Fahrplan **„Moment"** ist erschienen u. zu haben in allen Schreibwarengeschäften und im Verlag **Räber & Cie. Luzern**

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kollegiumskirche Schwyz, Seminarkirche Sarnen, Pfarrkirche Stein, Bremgarten, Frauenfeld, Lunkhofen, Cugy, Appenzell, Josephskirche Basel, St. Joseph Bremgarten etc.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

:: :: *Vergoldung* :: :: *Versilberung* :: :: *Vernirung* :: ::

Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Im Verlag von **Räber & Cie. in Luzern** ist erschienen:

Nach Lourdes!

Bilder ✻ Gedanken ✻ Erinnerungen

Ein Gedenkbuch von Dr. G. A. Müller

(Verfasser d. rühmlichst bekannten Romans „Ecce Homo")

160 Seiten Text, 25 Abbildungen.

Preis broschiert Fr. 3.30, in Salon-Einband 4.50.

100 Franken Belohnung

Demjenigen, der mir den oder Diejenigen nahmhaft macht, so dass ich dieselben gerichtlich belangen kann, die seit einiger Zeit das Gerücht verbreiten, ich hätte mein seit 31 Jahren in Zürich betriebenes Glasmalerei-Geschäft aufgegeben oder verkauft. Da ich zwei erwachsene Söhne habe, die im Geschäft mit tätig sind und mir zur Seite stehen, kann von einer Aufgabe meines alten Geschäftes keine Rede sein und ist die Verbreitung dieser unwahren Gerüchte dazu angetan, mir Schaden zu bringen.

Einer hochw. Geistlichkeit & kirchlichen Behörden

empfehle mich zur Anfertigung aller Arten kirchlicher Glasmaler-Arbeiten, von den einfachsten Fenstern mit hellen Bleiverglasungen ohne Malerei bis zu den künstlerisch vollendetsten Figurenfenstern

Restaurieren alter Glasgemälde und Wappenscheiben bei billigster Preisberechnung.

Farbige Fensterskizzen und Kostenberechnungen zu Diensten.

Fried. Berbig, Glasmaler, Zürich II.

Kunstatelier für Glasmalerei

Jos. Klotz & Co. (vormals C. Holenstein)

Gegr. 1883 **RORSCHACH (Schweiz)** Gegr. 1883

Spezialität: Kirchenfenster.

Farbige Entwürfe und Kostenberechnungen zu Diensten.

Vorzügliche Arbeitskräfte.

Prompte Ausführung Mässige Preise

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: **Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)**

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glokenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Mässige Preise — Reelle Bedienung

Goldene Medaille — Paris 1898

Bossard & Sohn

Gold- u. Silberarbeiter

LUZERN

z. «Stein», Schwanenplatz

Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller Kirchengeräte, wie zu deren sorgfältiger Reparatur.

Feuervergoldung — **Mässige Preise.**

Schreibpapier etc. liefern Räber & Cie. Luzern.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in **Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Frisch gerösteter Kaffee

Infolge direkten Imports im Grossen, langjähriger Erfahrung und enormen Umsatzes ist unser Kaffee **billig und ganz vorzüglich.**
Feinste Sorten von Fr. 0.80 bis 2.50 per ½ kg. Preisliste gratis. 5% in Sparmarken. Versand nach auswärts

Kaffee-Spezial-Geschäft „Merkur"

Kirchliche Kunstwerkstätte

Gebr. Marmon, J. N. Neumanns Nachf.
St. GEORGEN, St. Gallen
verfertigen als
Spezialität: **Altäre, Kanzeln, Figurale.**
Darstellungen etc. in Holz oder Stein zu koulantesten Preisen.
Vorzügliche Referenzen zu Diensten — *Entwurfskizzen kostenfrei.*

Erhalten Sie sich u. die Ihrigen

gesund durch häufiges Baden! Ich sende gegen 3 Monate Credit, Verpackung gratis:
1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung zu nur 22 Fr., 1 grosse Liegebadewanne, für die grössten Personen gross genug, wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.

Paul Alfred Goebel,
Basel, Postfach Fil. 18,
Dornacherstrasse 274.

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben **zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:
PAUL ALFRED GŒBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Im Literaturstreit zeigen **Prof. Meyenbergs** mit ihrer hochherzigen, grundsätzlichen vermittelnden Stellung,

Wartburgfahrten den Weg zur Einigung!

Preis brosch. Mark 5.70, geb. Mark 6.50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag: **Räber & Cie, Luzern.**

Chauffage des Eglises
Système Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris.
Foyers économiques à feu continu, brûlant des suies de Locomotive poussiers de Coke, poussiers de Charbon maigre.
Projets et Devis gratis.
Quelques Références
Collegiale St. Nicolas Fribourg (Suisse)
R. P. P. Cordeliers Fribourg
Eglise des Augustins Fribourg
Eglise de Romont (Ct. de Fribourg)
Estavayer-le-Lac; La Tour-de-Trême;
Cugy; Remaufens; Surpierre; Heitenried;
Assens; Bressaucourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.
F. Balzard, Représentant et Installateur pour la Suisse
40 Vogesenstrasse, **Basel — Bâle.**

Im Verlag von **Räber & Cie. in Luzern** ist erschienen

Im Sonnenschein

Ausgewählte Skizzen von **M. Schnyder,** Feuilleton-Redakteur.
405 Seiten. In Original-Einband Fr. 5.—.

Ewig Licht Patent Guillon
ist b. richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern. 14
Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

Antiquitäten
alte Kultusgegenstände
Stoffe etc. kauft stets
Theodor Fischer, Antiquar
Kathol. Vereinshaus Luzern.

Oel für Ewig-Licht
Patentdochten
Gläser und Ringe
liefert prompt
J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eine treue **Haushälterin**
sucht Stelle in ein geistliches Haus. Offerten an d. Expedition d. Blattes.

Louis Ruckli
Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstraße
empfiehlt sein best eingericht. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Ältere Person
die lange als Haushälterin bei Geistlichen gedient, sucht gleiche Stelle. Näheres „Nordschweiz" Laufen, Jura.

Weihrauch
in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3. — b. Fr. 8. — empfiehlt
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Soeben erschien in 2. unveränderter Auflage:

Ruth.

Vorträge für Marianische Jungfrauen-Kongregationen
Von J. Bellen. 8°. 72 S. *M.* 1.20.
Ueber die erste Auflage liegt eine ganze Reihe günstiger Besprechungen vor, von denen folgende genannt seien:
Das Büchlein ist **allen Leitern von Kongregationen** angelegentlich zu empfehlen. (Schles. Pastoralblatt, 1905 Nr. 1.)
Die **acht Vorträge werden den Kongregationspräsides eine höchst willkommene Gabe sein.**
(Pastoralblatt, Köln, 1905, Nr. 2.)
. . . Die einzelnen Vorträge sind nach Inhalt und Form ausgezeichnet, fesselnd, packend und praktisch, sie sind für eine derartige Behandlung biblischer Stoffe geradezu mustergültig.
(Priester-Konferenz-Blatt, Brixen 1904, Nr. 5)
Verlag A. Laumann, Dülmen.

Verlangen Sie gratis illustrierte Kataloge über

Harmoniums

in allen Preislagen.

Vorzügliche Schul- und Hausinstrumente
schon von
Fr. 55 an.
Occasionsinstrumente
Bequeme Ratenzahlungen!
Ältestes Spezialgeschäft der Schweiz
Hug & Co., Zürich und Filialen

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Schreibpapier in grosser Auswahl bei **Räber & Cie.**